

Kapitel II

WIE DER IBFG GEWACHSEN IST

Als der IBFG seine Bemühungen begann, die freien Gewerkschaften der Welt unter seiner Fahne zusammenzuführen, folgten seinem Ruf 69 Gewerkschaftsorganisationen und Verbände aus 52 Ländern und Territorien, wie die Kolonien und Protektorate genannt wurden, mit 48 Millionen Werktätigen und schlossen sich dem Bund an. Das war ein überraschend gutes Ergebnis, wie es vorher noch keine auf einem freiwilligen Zusammenschluss beruhende internationale Organisation erreicht hatte. Gewiss kam die überwältigende Mehrheit der Mitglieder aus den seit langem bestehenden Gewerkschaften in den Industriestaaten Europas und Nordamerikas. Wenn aber auch die Mitgliedsorganisationen aus diesen Ländern und der jungen aufstrebenden Industriemacht Japan über 38 Millionen stellten, so kamen doch weitere 10 Millionen aus den Entwicklungsländern der Welt. Das was ein sehr ermutigender Beginn. Dank der Organisierungs- und Schulungsbemühungen unter den bisher nicht oder nur wenig organisierten Arbeitermassen in vielen Entwicklungsländern und dank der dynamischen und systematischen Unterstützung durch den IBFG und die Internationalen Berufsekretariate blieb aber die Zahl der Mitglieder nicht auf diesem Stand. Als dem letzten Kongress des IBFG in Amsterdam im Juli 1965 über den Mitgliederstand der angeschlossenen Organisationen berichtet wurde, war dieser bereits auf 58,25 Millionen angestiegen. Dies Wachstum entfiel in der Hauptsache auf die Entwicklungsländer. Während in den Industriestaaten der Mitgliederstand sich von Ende 1949 bis Ende 1964 nur um 2,5 Millionen erhöht hatte, stieg er in den Entwicklungsländern um 7,75 Millionen, was einer Wachstumsrate von 80 Prozent in den 15 Jahren zwischen dem 1. und dem B. Weltkongress entspricht.

Der Erfolg wäre sogar noch deutlicher gewesen, wenn nicht zu dem Zeitpunkt, da die Gewerkschaften in den Entwicklungs-

ändern. Fuss fassten und die internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zum Tragen kam, in einer Reihe dieser Länder die Tendenz aufgetreten wäre, die Gewerkschaftsrechte zu beschneiden oder die Gewerkschaften der Regierung zu unterstellen. Es gab dabei Fälle, in denen die Gewerkschaften rund heraus verboten wurden, so in Thailand und in Nepal, in anderen zwang der Staat die Gewerkschaften, aus dem IBFG auszuscheiden, wie dies in Algerien und unter der Diktatur Nkrumah in Ghana geschah. In weiteren Fällen wiederum wurde den Gewerkschaften vom Staat eine Reorganisation mit gleichzeitigem Austritt aus dem IBFG aufgezwungen, so in Tansania.

Das Wachstum im Mitgliederstand des IBFG in den Entwicklungsländern war aber trotzdem augenfällig. Ein wie grosser Erfolg in einer verhältnismässig kurzen Zeit erreicht wurde, zeigte sich in der Tatsache, dass bei aller Enttäuchung über das in vielen Teilen der Welt unzureichende Tempo der Wirtschaftsentwicklung die Zeit für Gewerkschaften in diesen Regionen herangereift war und dass mit dynamischer Unterstützung durch den IBFG ein explosives Wachstum der Gewerkschaften erreicht worden ist.

Kapitel III

DER KAMPF DES IBFG UM DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTE

Der eigentlich grundlegende Kampf, den die freien Gewerkschaften überall in der Welt zu führen haben, geht um die Demokratie und alle übrigen Menschenrechte. Als der IBFG gegründet wurde, hatte die Demokratie grosse Siege über die Diktaturen in einigen europäischen Ländern errungen: Deutschland, Österreich, Italien. Die Kolonialherrschaft war in weiten Teilen der Welt zusammengebrochen, als erstes in Asien. In Osteuropa war dagegen mit dem Vormarsch der Sowjettruppen die kommunistische Herrschaft aufgerichtet worden, und auch im gewaltigen China hatten die Kommunisten gesiegt. Damals zeigten das faschistische Regime in Spanien und sein Gegenstück in Portugal noch keine Zeichen von Schwäche, auch in weiten Teilen Lateinamerikas herrschten militärische oder faschistische Staatsformen vor.

1. Der Kampf gegen die Diktatur

Ersten Vorrang gab der IBFG dem Kampf gegen die Diktaturen, wo solche bestanden, und der Unterstützung jeder demokratischen Opposition in ihnen. Den kommunistischen Regimen bestritt der IBFG vor allem das Recht, sich als Arbeiter-Regime zu bezeichnen.

Er lehnte ferner den Anspruch ihrer sogenannten Gewerkschaften ab, echte Gewerkschaften zu sein und die Interessen der Arbeitnehmer unabhängig von ihren Regierungen zu vertreten. Wo immer und wann immer demokratische Kräfte sich gegen die ihnen aufgezwungene Tyrannenherrschaft erhoben, wie im Aufstand der Arbeiter in Ostberlin und in anderen deutschen Städten im Juni 1953, oder im polnischen Aufstand, der im Juni 1956 seinen Ausgang in Posen nahm, und in der demokratischen ungarischen Revolution von 1956, brachte der IBFG